

Spiel.Werk

LÄUTEN

KLANG UND PERFORMANCE IM DIALOG

Konzept/Regie: Daniela Aue

Komposition: Stefan Kammerer

Darstellende: Lukas Aue und
Bethany Edwards

Stimme: Sophie Weikert

Vielen Dank an Ralf Baumgartner von sonible, Graz, für den IKO und Paul Wolff für die Einweisung und Hilfestellung.

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn Pfarrer Oliver Englert für die freundliche Unterstützung unseres Projekts.

Herzlichen Dank auch an Frau Kandert und Herrn Hochapfel, die uns während der Proben und der Vorstellungen betreut haben.

Wir danken Herrn Herbert Reber, Dekan i.R., dass er sein umfassendes Wissen über Glocken allgemein und speziell über die Glocken der St. Gumbertus Kirche mit uns geteilt hat.

**EINE ANNÄHERUNG
AN DAS GEHEIMNIS
DER GLOCKEN**

Das Glockenläuten ist Teil einer Klanglandschaft, die unseren Alltag prägt.

Die vertrauten Töne sind die Klangwelt des Alltäglichen, immer wiederkehrend, geben sie dem Tag, der Zeit, dem Leben eine zuverlässige Rhythmik.

Der wahrgenommene Klang schafft eine vertraute Atmosphäre, da diese eine gemeinsame Wirklichkeit des Wahrnehmenden und des Wahrgenommenen darstellt.

Damit sind Klangräume auch Identitätsräume.

Früher wollte jeder möglichst dicht am Glockenturm wohnen. Die Glocken strukturierten den Tages- und Wochenlauf der Menschen. Wer außerhalb der Hörweite wohnte, verpasste wichtige Ereignisse im sozialen Miteinander.

Jeder kannte den Code, die Sprache der Glocken: Je nach Länge und Art des Läutens verkündigten die Glocken die Uhrzeit, die Taufe oder den Tod eines Menschen, informierten über Pest, Wetter, Krieg und Frieden, über Urteile bei Gericht, die Vollstreckung eines Todesurteils, den Beginn von Ratsversammlungen. Irrglocken wiesen Wanderern in dichten Wäldern den Weg. Die Wachglocke regelte den Wachwechsel an den Stadttoren und Türmen. Die Zinsglocke rief auf, die Steuern zu zahlen, die Feuerglocke erinnerte

am Abend daran, die Glut des Herdfeuers sicher zu verwahren.

Das Glockenläuten ist performativ.

Der Klang der Glocken hat spezifische Wirkungen auf seine Umwelt, er steht immer in einem Wechselverhältnis von Klingenden und Hörenden. Die Glocke produziert einen identitätsstiftenden Laut, indem sie die Gemeinde anzieht und sie in einem sozialen Sinne vereint.

Ihre Klangumwelt ist auch eine Form der Kommunikation: Die Sprache der Glocken. Glockengeläut spiegeln ein ganzes Symbolsystem wider. Es zeigt sich, dass Klänge soziale Ordnungen, Macht und Traditionen reflektieren und dass sie mit kulturellen Werten aufgeladen sind.

Auditive Wahrnehmung ist nicht nur ein physikalischer Akt, das Hören ist immer auch kulturell und sozial determiniert.

Klänge können Erinnerungen hervorrufen, da sie häufig an wichtige Momente in unserem Leben geknüpft sind. Diese Klangerinnerungen verbinden wir mit erlebten und oft vertrauten Situationen.

Der Klang der Glocke hat eine lange historische Tradition. Seit dem achten Jahrhundert sind Kirchenglocken in Europa weit verbreitet.

Die historische Verankerung des Kirchenlätens begünstigt den Bezug zu Klangerinnerungen. Hinzu kommt, dass der Klang der Glocke als kultureller Code verstanden wird.

Bei Klangerinnerungen handelt es sich also auch um ein kommunikatives Gedächtnis.

Aber was passiert, wenn Übersetzungsbedarf für den Code der Glocke besteht, kann sich dieses kommunikative Gedächtnis dann noch entfalten?

Im vierzehnten Jahrhundert wurde die Glocke mit der Uhr verbunden und es wurden damit Signale in die Lautsphäre entsandt, denen man nicht entkommen kann, sie zeigt die verstreichende Zeit hörbar an.

Aber durch die Glocken können wir die Zeit nicht nur hören. Ihr Klang ist kein Vorgang, der sich außerhalb von uns abspielt, sondern vielmehr eine Realität, die durch uns hindurch geht und dort verweilt.

Früher schrieb man dem Glockenläuten magische Kräfte zu.

Der Mensch glaubte, dass der Klang der Glocken böse Geister vertrieb, die für Hagel und Gewitter verantwortlich gemacht wurden. Das Wetterläuten war eine abergläubische Handlung, mit der geweihte Glocken

Unwetter durch Läuten vertreiben und Blitzeinschlag verhindern sollten. Sobald ein Gewitter sich näherte, musste der Küster die Kirchturmglöcken läuten. Die Theorie war, dass – so weit der Schall der Glocke reichte – ein Blitz nicht einschlagen und das Gewitter abziehen werde.

Einigen Glocken erhielten lateinische Inschriften zur Abwehr von Unwettern:

„Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango – Die Lebenden rufe ich. Die Toten beklage ich. Die Blitze breche ich.“

Das Verstummen der Glocken

„Seit einer Woche sind wir alle ein bisschen durcheinander mit der Zeit, weil anscheinend unsere liebe und teure Westerturmglöcke abgeholt worden ist, und wir wissen seit her weder bei Tag noch bei Nacht, wie spät es ist.“ (Anne Frank, Tagebuch, August 1943)

1935 verbot Reichsminister Hermann Göring den Guss neuer Glocken. Seit September 1939 durften Glocken nicht mehr in der Dunkelheit und auch sonst höchstens eine Minute geläutet werden. Göring wollte auf lange Sicht die Glocken verstummen lassen, im ganzen Land sollten höchstens 12 Glocken erhalten bleiben.

Glockengeläut – Lärmbelästigung

Manche Menschen fühlen sich durch das Glockengeläut gestört, für andere ist es wichtiger Teil der eigenen kulturellen Identität. Diese kontroversen Positionen kreisen dann häufig um die Fragen: Welche Bedeutung und Berechtigung hat das Glockenläuten ohne einen christlichen Kontext? Wer darf religiöse Klänge aussenden und wer nicht? Wer darf »Lärm« machen und wer nicht? Was gilt als »Lärm« und was nicht? Welche Klänge gehören zu einer Stadt oder einer Region?

Wenn das scheinbar Selbstverständliche plötzlich infrage gestellt wird, brechen Konflikte auf.

1. Der Raum
2. Alltag
3. Identität
4. Der Glockenerlass
5. Erinnerung
6. Sterben
7. Nicht mehr Hören

Der IKO ist ein revolutionärer 3D Audio Lautsprecher.

Er ist das weltweit kompakteste Lautsprechersystem, das auf der 3D Audiotechnologie Higher Order Ambisonics (HOA) aufbaut.

Komplexe Algorithmen erlauben dem IKO gezielt Beams (Schallstrahlen) in jede beliebige Raumrichtung zu senden. Über Wand- und Deckenreflexionen spannt der IKO so einen Klangraum auf, der den Hörer mitten ins mediale und künstlerische Geschehen zieht. Somit ist es möglich höchst immersive Höreindrücke mit einem einzigen Klangkörper zu erzeugen.



son|ble

Gefördert durch den Verband freie Darstellende Künste Bayern e.V. im Rahmen der Prozessförderung des „Förderpakets Freie Kunst 2024“ mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst.



Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst



ANSBACH

Verband Freie Darstellende Künste Bayern e.V.

Stiftung Vereinigte Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach

